



Die Reha-Gruppe bietet viele Produkte und deren Einbau an, die körperlich Behinderten das Autofahren ermöglichen. Dazu gehören auch Einstiegshilfen wie eine Rollstuhl-Hebebühne, die Mitarbeiter Udo Pietsch hier beispielhaft vorführt. (Fotos: Judith Michaelis)

# Hebebühne statt Fahrertür

**MOBILITÄT** / Menschen mit körperlicher Behinderung müssen nicht zwangsläufig aufs Autofahren verzichten: Die Reha-Gruppe baut am Firmensitz Kleinhülsen rund 2000 Fahrzeuge pro Jahr um.

INGO BLAZEJEWSKI

**HILDEN.** Auf dem hiesigen Fahrzeugmarkt ist das Unternehmen eher ein Nischenanbieter, in ihrer Branche ist die Reha-Gruppe allerdings einer der Marktführer. Der mittelständische Kfz-Betrieb an der Straße Kleinhülsen 41 hat sich zum Ziel gesetzt, jedem körperlich Behinderten, der auch nur eine geringe Chance hat ein umgebautes Fahrzeug sicher im Straßenverkehr zu führen, die automobilen Freiheit zu ermöglichen.

## Kunden sind Privatleute, Fahrschulen und -dienste

„Zu unseren Kunden gehören neben einer Vielzahl von Privatleuten auch Fahrschulen, Autohäuser und Fahrdienste“, berichtet Udo Pietsch, zuständig für Vertrieb, Marketing und Pressearbeit. Das Unternehmen arbeitet nicht nur für, sondern auch mit Menschen mit Handicaps. Pietsch war einer der ersten Mitarbeiter, die selbst auch im Rollstuhl sitzen. Inzwischen sind es weit mehr geworden: Fünf „Rollis“ arbeiten im Vertrieb, ein Schwerbehinderter in der Werkstatt und zwei schwerbehinderte Azubis legen gerade ihre Prüfung ab.



Das neueste Produkt des Unternehmens ist ein schwenkbarer Kindersitz, der körperlich behinderten Eltern die Unterbringung ihrer Kinder im Fahrzeug deutlich erleichtert.

„Das stärkt das Vertrauen der Kunden. Schließlich kennen wir aus eigener Erfahrung die Probleme, die eine Behinderung mit sich bringt“, so Pietsch. Auf die Beratung legt die Hildener Firma mit ihren 40 Angestellten großen Wert.

„Wir sagen den Menschen nicht, welches Auto geeignet ist, sondern fragen zunächst, welche Marke sie gerne fahren möchten“, betont Pietsch die Unabhängigkeit von Autokonzernen. Ist der Wunsch realistisch und machbar, wird er in

der Werkstatt umgesetzt. So sind bei den jährlich rund 2000 Fahrzeugumbauten auch zahlreiche Exoten dabei, wie ein Rolls Royce, Porsche, Ferrari oder ein Mustang. Das Fahrzeug wird komplett demontiert und mit notwendigen Sonderausstattungen wie Hebebühne, Rampe, Schwenksitz, Multifunktions-Schalthebel oder Spezial-Lenkrad versehen. Anschließend geht jedes Auto durch den TÜV. Autofahren ist für Menschen mit Handicaps nicht immer eine Kostenfrage: Je nach Notwendigkeit der Nutzungsart zahlen Arbeitsamt, Hauptfürsorgestelle, BfA oder LVA Zuschüsse.

## Heute besteht ein bundesweites Filialnetz

Die Geschäftsidee entstand 1981: Die vier Gründer hatten eine Fahrschule für Behinderte in Düsseldorf, geeignete Fahrzeuge waren aber Mangelware. Also bauten sie die Autos selbst um. Nach ständiger Vergrößerung erfolgte 1995 der Umzug nach Hilden. 1997 schloss man sich mit anderen Umrüstern zur Reha-Gruppe zusammen und verfügt heute über bundesweites Filialnetz.

■ Weitere Infos im Internet unter [www.reha.com](http://www.reha.com)